

„Ja! So ist's recht!“ stimmte ihm Joseph mit blitzenden Augen bei. „Und sollten sich uns hundert Teufel gegenüberstellen, wir wollen schon mit ihnen fertig werden. Vorwärts!“

Mehr gleitend als kletternd gelangten die beiden von dem Felsen in die Tiefe, wo sie, so rasch ihre Beine sie trugen, nach der schmalen Schlucht eilten, die sie hastig hinauffstiegen. Der Abhang war leer. Schnell drangen sie durch einen Felspalt in der Nähe und befanden sich nun auf der Höhe, die vorhin von ihren Feinden besetzt gewesen war. Westlich sahen sie Mischblut im Nebel verschwinden.

„Ihm nach!“ keuchte Rosenholz, und beide liefen weiter; doch ihr Suchen war vergeblich. Kreuz und quer durchstreiften sie die Umgegend: kein Mensch war zu sehen, kein Laut zu hören.

Erschöpft sanken beide schließlich auf einen Stein, doch schon bald sprang der Kanadier wieder auf.

„Die Schurken haben Fabian mit sich geschleppt; eine Ahnung sagt es mir,“ rief er. „Wohlan! Ich folge meinem Kinde und rastе nicht eher, bis ich es wiedergefunden habe.“

Stumm reichte Joseph ihm die Rechte, und Hand in Hand setzten die zwei alten Freunde ihren Weg durch die Berge, in denen die aufgehende Sonne soeben hier und dort den Nebel zerriß, mutig fort, obgleich sie wußten, welch harter Zeit sie ohne Lebensmittel und ohne Waffen entgegengingen.

Vierzehntes Kapitel.

Das weiße Roß der Prairien.

Zwei sechzig Meilen westlich von der Hacienda del Venado und eine halbe Meile von einem Platze entfernt, der wohl in Folge des sich hier in mehrere Arme teilenden roten Flusses die „rote Gabel“ genannt wurde, lag ein großer, dichter Wald von Cedern und Korkеichen, und in dem Walde befand sich ein weiter See von unregelmäßiger Gestalt, an dessen östlichem Ufer ungefähr ein Duzend Männer lagerten.

Büffelsee wurde die klare Wassermasse nach den Tieren genannt, deren Lieblingstränke sie einst gewesen war. Jetzt hatten sich die Büffel, durch die Nachbarschaft der Menschen verschreckt, mehr und mehr zurückgezogen; doch kamen häufig noch Scharen wilder Pferde nach dem See, um hier ihren Durst zu löschen.

Die Baqueros Don Agustin Penas hatten seit mehr als einer